Kaschrut Der Baum der Erkenntnis von Gut und Böse

27. April 2018 – 12 Iyyar 5778

Der Baum der Erkenntnis von Gut und Böse

Genesis 2:15: “Und G’tt befiehlt dem Menschen wie folgt: Von allen Bäumen in diesem Garten könnt ihr frei essen; vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse sollt ihr nicht essen. Für dem Moment, an dem du davon isst, wirst du sterben”.

Kein Apfelbaum

Die Identität des Baumes des Wissens bleibt unklar. Auf jeden Fall war es kein Apfelbaum. Vier Meinungen sind im Talmud zu finden. Nach der ersten Meinung war es ein Feigenbaum, denn nach dem Fall war der Mensch mit Feigenblättern bedeckt. Er musste sich mit den Früchten kleiden, mit denen er gesündigt hatte.

Eine zweite Vision besagt, dass der Baum ein Etrog war, an dem Zitrusfrüchte wuchsen. Eine dritte Meinung ist, dass es die Rebe war, denn Wein bringt Sünde. Nach einer vierten Ansicht war der Baum nur Getreide, weil der Mensch erst dann Einsicht gewinnt, wenn er anfängt, Getreideprodukte zu essen.

Bevor er vom Baum aß, war Adams Geist frei und er konnte sich ganz seiner Beziehung zu G’tt widmen. Haus, Essen und Kleidung waren kein Problem. Das Böse im Garten Eden wurde durch die

Schlange symbolisiert und war nicht Teil der menschlichen Natur. Es war eine äußere Kraft, die er ignorieren, vermeiden oder in Frage stellen konnte. Der Mensch hatte nur einen Auftrag, der übrigens nur von Freitag drei Uhr nachmittags – dem Moment der Schöpfung – bis zum Eingang des Schabbats (Samstag), Freitagabend um sechs Uhr, dauerte.

Dennoch konnte er sich nicht zurückhalten. Er durfte nicht essen, aber er tat es. So wie im Baum, das Gute und Böse untrennbar miteinander verbunden waren, so wurde die schlechte Gewohnheit ein Teil der menschlichen Seele, dem er sich nie wieder entziehen konnte. Wohin er auch geht, er wird von nun an die schlechte Angewohnheit mit sich tragen.

Der Mensch wurde ein Fass voller Widersprüche, ein großer frustrierender Konflikt. Seine spirituelle Berufung und seine Animation würden ihn in Stücke reißen. Der Mensch verlor die Unsterblichkeit zur gleichen Zeit wie seine Unschuld. Mit dem Fall des Menschen fiel auch die Schöpfung auf eine niedrigere Ebene. Die ganze Schöpfung war nun von einer Mischung aus Gut und Böse durchdrungen. Der Baum des Lebens, die Tora, könnte die Menschheit aus der Sünde befreien. Mit der Tora kam die Gelegenheit, das Böse zu überwinden, ja sogar in Gutes zu verwandeln. Die Tora ist das Heilmittel gegen die schlechte Angewohnheit.

Wahlfreiheit

Doch diese Mischung aus Gut und Böse hat auch einen Vorteil. Das Warum der Schöpfung hat viele Philosophen beschäftigt. G’tt schuf die Welt als einen Akt der reinen Nächstenliebe, um den Geschaffenen Gutes zu tun. Der Mensch als auserwähltes Wesen musste der Empfänger dieses Guten sein. G’tt wollte uns nichts weniger als das allerbeste geben, und dieses Höchste ist nichts weniger als G’tt selber. Die Absicht ist, dass der Mensch G´ttes Antlitz trägt und Ihm näher kommt. Um etwas G’tt-gleich zu werden, muss der Mensch einen vollkommen freien Willen haben. Tatsächlich ist dies das “Bild von G’tt”, das in

Genesis berichtet wird. G’tt ist völlig frei zu tun, was er tun will; wenn der Mensch ein bisschen G’tt werden will, muss er einen völlig freien Willen haben. Aber für seine freie Wahl musste es sowohl ein Potential für das Böse als auch die Möglichkeit haben, Gutes zu tun. Bis zum Herbst war der Mensch ein komplettes integriertes Wesen, ohne innere Konflikte. Nach dem Fall zeigte er eine klare innere Spaltung. Dieser interne Konflikt bestimmt die Wahlfreiheit der Menschen.

Friss nicht deinen Verstand!

Rabbi Zalman Sorotzkin aus Lutzk (1889-1966) erklärt das Essen des Baumes und den anschließenden Fall des Menschen wie folgt. Schon vor dem Essen war der „Baummann“ intelligent und mit Vernunft ausgestattet. Er konnte den Tieren sogar Namen geben und hatte mehr Einsicht als die Engel (Prey Rabba 17).

Der Lebensbaum symbolisiert das ewige Leben, das der Mensch im Prinzip erreichen kann, wenn er nach G’ttes Geboten lebt. Geistige Angelegenheiten, wie das geistige Leben, haben Gegenstücke in der physischen Welt, Symbole, die auf die Existenz höherer Dinge hinweisen. Es ist plausibel anzunehmen, dass die geistigen Bestrebungen des Menschen für höhere Dinge bestimmt sind. Die göttliche Seele und den Verstand nur für die Befriedigung unserer körperlichen Bedürfnisse zu benutzen, ist fast wie die Seele zu verdauen, ein spiritueller Tod. G’tt wollte dies dem ersten Menschen beibringen, indem er ihm verbot, vom Baum der Erkenntnis zu essen: dass er sein Denken und seine intellektuellen Fähigkeiten nicht nur dazu verwenden würde, sein Einkommen zu verdienen. Das ist der Zweck des ewigen Lebens – symbolisiert durch den Baum des Lebens, die Ebene der Engel.

Zwei Bäume pflanzten G’tt in der Mitte des “Gartens”, dem Mittelpunkt unseres Lebens. Eva hörte nicht zu und aß vom Baum, und Adam hörte auf sie. Es symbolisiert die ewige Wahl zwischen Körper und Geist: Soll der Mensch sein ganzes Leben lang alle Arten von irdischen Notwendigkeiten, wie Nahrung und

Kleidung, gewinnen? Auf diese Weise “frisst” der Mensch den Baum der Erkenntnis – seine geistigen Fähigkeiten und Sehnsüchte – und ordnet sie damit der irdischen Neigung unter. Der höchste Mensch, seine geistigen Fähigkeiten, werden der von ihm selbst geschaffenen Wirtschaftsmaschine untergeordnet. Deshalb wurde die Todesstrafe gegen die erste Person verhängt. Diese Todesstrafe würde auch für alle seine Nachkommen gelten, weil sie bisher in die Fußstapfen des ersten Menschen getreten sind. Adam sagte auch: “Ich habe gegessen, aber ich werde weiter essen”, so die jüdische Tradition. Deshalb wurde er aus dem Paradies vertrieben: “Damit er nicht seine Hand ausstreckt und auch vom Baum des Lebens isst und ewig lebt. Der Mensch sollte nicht denken, dass er durch das “Auffressen” seiner höchsten Fähigkeiten das ewige Leben kauft und deshalb nicht mehr auf G’tt hören muss. Die Vertreibung aus dem Paradies lehrte Adam und Eva das Verständnis, dass die höchsten geistigen Bestrebungen nicht erreicht werden können, wenn man nur vom Baum des Lebens isst. Es erfordert Anstrengung und Anstrengung, G’ttes Straßen zu folgen. Nur das führt zu einer höheren Lebensform.

Gut und Böse statt Wahrheit und Lüge

Nach Maimonides (1135-1204) kannte der Mensch die Begriffe Gut und Böse vor dem Fall nicht. Das Einzige, was er wusste, war Wahrheit und Lüge. Gut und Böse vs. Wahrheit und Lüge sind nicht gleichwertig. Wahrheit und Lüge sind ewige göttliche Daten, während Gut und Böse vorübergehende Werte sind und aus menschlichen Phantasien über Nützlichkeit, Erwünschtheit und Wichtigkeit stammen. Objektiv gesehen, ist mit der Frau alles in Ordnung. Aber nach dem Fall tendierten die Gedanken des Menschen zu subjektiven Begierden und Fantasien. Erst dann begriff er, dass er “nackt” war. Es heißt nicht, dass Adam sah, dass er nackt war, aber er wusste, dass er nackt war. Sein Sehvermögen hatte sich nicht verändert, aber seine Wertehierarchie hatte sich verändert. Was gestern von der Wahrheit so “logisch” erschien, wurde nun durch das materielle

Gefühl und die Freude daran schlecht. Diese entfernen uns von der höchsten Erkenntnis von Wahrheit und Lüge. Die Schande des Menschen ist ein Aufruf zum Gewissen aus unserem Inneren, aus tierischer Sicht. Vor dem Fall kannte er dieses Schamgefühl nicht. Laut Rabbi Chaim Ibn Atar (17. Jahrhundert) hatte Adam ursprünglich kein besonderes Zögern mit der Sexualität. Avraham sagte auch zu seinem Diener: “Leg deine Hand trotzdem unter meine Hüfte”, um bei seiner Lende zu schwören. Denn Avraham, unser Erzvater, stand vor dem Fall auf der Ebene Adams. Scham ist das Zeichen eines körperlichen Vergnügens, das von den Tieren ausgeht.

Alle Emotionen sind gleich

Der italienische Schriftsteller Ovadia Sforno aus dem 16. Jahrhundert schreibt, dass die Menschen vor dem Fall keine körperliche Erfahrung von Lust hatten. Sein ganzer Spaß war auf G’tt konzentriert. Im Gedanken an die erste Person waren alle Handlungen in seinem Kopf gleich. Essen, Trinken, Sexualität und höhere spirituelle Ansprüche waren auf der gleichen Ebene. Der Schlange gelingt es, dem Menschen die Phantasie als Gegenkraft gegen das Ergreifen des Göttlichen in der Welt einzupflanzen. Erst nach dem Fall unterschieden die ersten Menschen die verschiedenen Gliedmaßen und verstanden, dass die Genitalien bedeckt werden mussten, um die Lustgefühle abzuschirmen.

Rabbi Meir Dan Plotski zitiert einen Kommentar von Raschi (1040 – 1105) zum Vers: “Und sie wussten, dass sie nackt waren”. Raschi sagte dort, sie hätten “Gebote vom Herrn”, und das wurde ihnen genommen. Er bezieht sich auf das Verbot, vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse zu essen. Die späteren Befürworter fragen sich im Lichte von Raschies Bemerkung, dass es eine weitere Mitzwa (Gebot) gab, das sie vor dem Verbot, vom Baum zu essen, erhalten hatten: “Seid fruchtbar und vermehrt euch selbst”. Rabbi Plotski erklärt, dass Raschi sich tatsächlich auf das Gebot “Sei fruchtbar und vermehr dich

selbst” bezieht. Bis jetzt glaubten sie, dass dies nur ein Gebot war, aber nach dem Fall wurde dieses Gebot ein Vergnügen. Adams Ansichten über Wahrheit und Lüge wurden zu subjektivem Denken über Gut und Böse, Abneigung und Leidenschaft. Für den Menschen verwandelte sich die göttliche Aufgabe in ein körperliches Gefühl, was einen geistigen Verfall bedeutete.

Aussehen und Innenleben

Die menschliche Kleidung ist eine Folge seines Sturzes. Rabbi Mendele von Wiznits (19. Jahrhundert) bemerkte, dass es überraschend ist, dass wir mit Mode und Haute Couture so viel Wirbel um unsere Kleidung machen. Wir schmücken uns mit etwas – Kleidung – das an sich schon unsere Schande widerspiegelt. Kleider sind eine Art Kainsmahl, dass der Mensch seinen Kopf vom Himmlischen abgewandt hat. Auch Don Jitzchak Abarbanel und Rabbi Yitzchak Arama (Deklaranten des 15. Jahrhunderts) glauben, dass das Öffnen der Augen von Adam und Eva das Bewusstsein für irdische Freuden bedeutet.

Abarbanel sieht den Fall als eine Abweichung von der natürlichen Straße. Die ersten beiden Kinder Adams symbolisieren auch eine Trennung vom Wesen der Schöpfung. Ihr Name zeugt davon. Kain kommt vom Wort ‘kinjan’ (‘erwerben’) und symbolisiert materielle Gier. Hewel (Abel) war auf einer höheren Ebene, aber sein Name deutet auch auf Eitelkeit und Leere hin (‘Hölle’ bedeutet ‘eine flüchtige Wolke’ auf Hebräisch).

Der Toragelehrte Malbiem (19. Jahrhundert) beschreibt es etwas anders. Der Mensch wird mit einem Körper und einer Seele erschaffen. Die Absicht ist, dass der Körper als Kleidung für die Seele fungiert. Der Mensch umgibt diesen Körper mit Kleidung, sodass das Körperliche, das nur äußerlich war, zufrieden wurde. Auf diese Weise wurde der Mensch über Inhalt und Aussehen verwirrt.

Körper und Geist trennen

Rabbi Levi Yitzchov aus Berdichev erklärt den Vers “und die Augen beider wurden geöffnet” als Ausdruck der Trennung in zwei verschiedene Einheiten, was im Hebräischen tatsächlich im Text angegeben ist.

Der Tsanzer Rebbe, die Diwre Chaim (19. Jahrhundert), vertieft diese Erklärung. Die Erscheinung und das innere Wesen haben in seiner Vision die Bedeutung von Denken und Handeln. Seit Jahrhunderten gibt es eine Diskussion zwischen orthodoxen Juden und Liberalen über das Verhältnis von Denken und Handeln. Viele behaupten, dass es genügt, sich jüdisch zu fühlen, ethische Gedanken zu verteidigen oder religiöse Gefühle zu nähren. Aus ihrer Sicht ist die Praxis der Gesetze und Verbote der Tora weniger wichtig.

Auch Adam wurde in diesen ideologischen Kampf verwickelt. Die Schlange sagte, dass die Aktion nicht wirklich wichtig sei und dass die Praxis des G’ttes-Verbots sicher verletzt werden könne. Als Adam die Folgen sah, verstand er, dass er ohne die “Kleidung des Verbotenen” völlig nackt war und dass es ohne Übung keine ethische Moral geben kann. Unter diesem Gesichtspunkt ist die Episode des Baumes der Erkenntnis von Gut und Böse immer noch sehr aktuell.